

Notwendige Verbesserung im Studium aus der Sicht der Absolventen: Bericht zur Studenten-Intervallstudie (SIS 4)

Hoffmann, A.

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hoffmann, A. (1974). *Notwendige Verbesserung im Studium aus der Sicht der Absolventen: Bericht zur Studenten-Intervallstudie (SIS 4)*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-374950>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**ZIJ - Projekt
1974**

00/98

Z I J

Sektor Stufo

Notwendige Verbesserungen im Studium
aus der Sicht der Absolventen

Bericht zur Studenten-Intervallstudie
(SIS 4)

November 1974

Verfasser: A. Hoffmann

1. Vorbemerkungen

Dieser Teilbericht dient der weiteren Auswertung der empirischen Ergebnisse der Studenten-Intervallstudie (SIS) des ZIJ. Er basiert auf dem Abschlußbericht, der nach Beendigung des letzten Intervalls (SIS 4) angefertigt wurde. Der vorliegende Bericht erfaßt die verbalen Äußerungen der Studenten am Ende der gesamten Untersuchung. Der Fragebogentext dazu lautet:

"Sollte Ihnen jetzt noch etwas Zeit verbleiben, könnten Sie, gewissermaßen als Vermächtnis, niederschreiben, was Sie an der Universitäts-/Hochschulausbildung für verbesserungswürdig halten."

Immerhin 240 Studenten (= 18% der Gesamtpopulation) machten von der Möglichkeit der Äußerung Gebrauch. Das ist - betrachtet man die gesamte Befragungssituation - ein hoher Prozentsatz.

Da oft mehrere Problemkreise genannt werden, ergeben sich insgesamt 726 auswertbare Äußerungen über Möglichkeiten der Verbesserung der Erziehung und Ausbildung an den Universitäten und HS.

Obwohl es sich jeweils um Einzelurteile handelt, zeigen sie sich jedoch ohne Ausnahme als wohlüberlegte und verantwortungsbewußte Meinungen und Vorschläge von Absolventen, die 4 Jahre lang an einer Hochschuleinrichtung der DDR studiert haben.

Unsachliche Äußerungen kommen nicht vor. Absolventen besitzen auch das notwendige Abstraktionsniveau, um fundierte, auf ihren persönlichen Erfahrungen fußende Urteile abgeben zu können. Die Fragestellung (offene Frage) schränkte dabei in keiner Weise die Denkrichtung der Studenten ein.

Diese Aspekte betonen die relative Selbständigkeit des vorliegenden Berichts.

2. Hochschul- und Sektionsvergleich

Zunächst soll der Anteil der einzelnen Hochschulen bzw. Sektionen an den Gesamtäußerungen betrachtet werden. Tab. 1 weist aus, daß er zwischen 34 % und 10 % schwankt.

Tab. 1: Hochschul- und Sektionsvergleich. Prozentualer Anteil der Äußerungen (Rangfolge) an der Gesamtpopulation

	Anzahl der Studenten, die sich äußerten	% der Gesamtpopulation der jeweiligen Einrichtung	auswertbare Äußerungen
1. HfV Dresden	37	34	106
2. Sektion Mathematik der KMU	19	29	59
3. HfÖ Berlin-Karlshorst	38	28	157
4. THC Leuna	28	22	64
5. Sektion Rechtswissenschaft der KMU	18	20	43
6. TH Magdeburg	28	19	76
7. Sektion Geschichte der KMU	9	15	13
8. PH Zwickau	16	15	61
9. Bereich Medizin der KMU	24	14	79
10. Sektion Chemie der KMU	14	10	39
11. PH Leipzig	9	10	21
gesamt	240	19	726

Auf Grund der unterschiedlichen n der einzelnen Sektionen und Hochschulen liefert die 2. Spalte den Vergleich der einzelnen Einrichtungen. Wenn wir davon ausgehen, daß der Prozentsatz von verbalen Äußerungen einen Gradmesser für die Bedingungen an der eigenen Hochschule bzw. Sektion darstellt (der Fragetext am Schluß der Untersuchung orientierte auf eine zusätzliche, ganz

freiwillige Aufgabe), ist die Heterogenität der Rangliste im Hinblick auf die Spezifik der Studienrichtung interessant. Es gibt keine wesentlichen Unterschiede zwischen natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Einrichtungen, vergleichbare Sektionen (z.B. Sektion Mathematik und Sektion Chemie) haben einen sehr verschiedenen Anteil an Äußerungen.

Wie schon aus anderen SIS-Ergebnissen hervorgeht, gibt es neben sehr spezifischen einige allgemeine Aspekte zur Verbesserung der Erziehung und Ausbildung an allen Einrichtungen, auf die wir uns im folgenden konzentrieren.

3. Überblick über den Inhalt der Vorschläge

Tab. 2 vermittelt die Rangfolge der zur Verbesserung der Erziehung und Ausbildung an der Hochschule verbal geäußerten Vorstellungen. Wir geben die 726 Vorschläge zunächst summarisch in 12 Gruppen wieder. Ohne die Problematik dieser Kategorisierung zu verkennen, soll zunächst ein Überblick über die Denkrichtung der Studenten hinsichtlich der Möglichkeiten der weiteren inhaltlichen Ausgestaltung der sozialistischen Hochschule geboten werden.

Tab. 2: Vorschläge der Studenten zur Verbesserung der
Hochschulausbildung (SIS 4)

Sollte Ihnen jetzt noch etwas Zeit verbleiben,
könnten Sie, gewissermaßen als Vermächtnis, nie-
derschreiben, was Sie an der Universitäts-/Hoch-
schulausbildung für verbesserungswürdig halten.

Rang- platz	Kategorie	Gesamtzahl der Äußerungen	%
1	Verbesserung des Niveaus der Lehrveranstaltungen (allgemein)	136	20
2	stärkere Praxisverbundenheit des Studiums	107	15
3	Verbesserung im Hochschullehrer- Studenten-Verhältnis	80	11
4	Verbesserung in der Organisation des Studienablaufs	78	11
5	Verbesserung der Lebensbedin- gungen während des Studiums	68	10
6	Selbststudienproblematik	65	9
7	Verbesserungen der Leistungsbe- wertung und des Prüfungssystems	56	6
8	Leistungsprobleme an der Hochschule	35	5
9	Verlängerung der Studien- zeit	29	4
10	Erhöhung der wissenschaftlichen Produktivität des Studiums	25	3
11	Veränderungen in der gesell- schaftlichen Arbeit und der FDJ-Arbeit	24	3
12	Verbesserung der Absolventen- lenkung	18	2
Gesamt		726	100

Es überwiegen eindeutig fachlich-inhaltliche Aspekte (Rpl. 1, 2, 4, 6, 10). Sehr viele Äußerungen zielen auf Verbesserung des HSL-Studenten-Verhältnisses (Rpl. 3). Auch die Selbststudienproblematik wird als stark verbesserungsbedürftig angesehen (Rpl. 6). Insgesamt ergibt sich ein Übergewicht von Aspekten der Ausbildung im Verhältnis zu den Bereichen der Erziehung und der Arbeits- und Lebensbedingungen. Die beiden letztgenannten Bereiche spielen nur in 13 % der Äußerungen eine Rolle.

Die Tendenz dieses Grobübersichtes deckt sich mit den Aussagen der SIS zur Abschlußeinschätzung des Studiums durch die Studenten (siehe SIS-Abschlußbericht, Kapitel II, 10!).

Auf Grund der vorliegenden Einschätzungen können wir aber im folgenden die Vorstellung der Studenten wesentlich präzisieren und auf inhaltliche Aspekte der Vorschläge in den einzelnen Kategorien eingehen.

4. Inhaltliche Aspekte der Vorschläge der Studenten

Wir wollen hinsichtlich des Inhalts der Vorschläge der Studenten zur Verbesserung der Hochschulausbildung der Studenten möglichst viel selbst zu Wort kommen lassen. Wir verzichten in den einzelnen Kategorien auf durchgängige quantitative Wertung, die statistisch nicht gerechtfertigt wäre. Insofern weisen wir nur auf grundlegende Tendenzen, besondere Schwerpunktprobleme und relative Problemhäufungen an einzelnen Einrichtungen und in bestimmten Studieneinrichtungen hin. Ansonsten sprechen die Aussagen für sich.

Die vorgenommene Kategorisierung der Vorschläge ist gezwungenermaßen im gewissen Sinne künstlich. Es gibt eine Vielzahl von Überschneidungen. Die Einteilung ist somit nur zur Orientierung gedacht, und erst in der Gesamtheit der Antworten entsteht ein reales Bild.

Die Reihenfolge der Angaben in den einzelnen Kategorien folgt der in allen Forschungsberichten zur SIS verwendeten Hochschulfolge, und zwar

KMU Sektion Geschichte
Sektion Rechtswissenschaft
Sektion Mathematik
Sektion Chemie
Bereich Medizin

THC Leuna
HfV Dresden
TH Magdeburg
HfÖ Karlshorst
PH Zwickau
PH Leipzig

Insofern sind neben dem allgemeinen Überblick über Vorstellungen der Studenten zur Verbesserung der Erziehung und Ausbildung im Hochschulwesen auch spezifische Probleme einzelner Sektionen und Hochschulen zu erkennen, die für die Leistungen der einzelnen Einrichtungen von Wert sein dürften.

4.1. Vorstellungen zur Verbesserung des Niveaus der Lehrveranstaltungen (allgemeine Probleme)

Unter diesem qualitativ am häufigsten auftauchenden Problemkreis (20 % der Gesamtäußerungen) sind zunächst alle allgemeinen Äußerungen zum Inhalt der fachlichen Ausbildung zusammengefaßt. Spezielle Probleme, die auch - zumindest teilweise - mit dem Niveau der Lehrveranstaltungen zusammenhängen (Praxisverbundenheit des Studiums, Verhalten des Lehrkörpers, Leistungsbewertung, Selbststudiumproblematik) werden ihrer Bedeutung wegen später gesondert betrachtet.

Zunächst die Aussagen der Studenten:

Ausbildung in Methodik noch intensiver durchführen (KMU, Geschichte, weibl.)

Effektiver gestaltete Lehrveranstaltungen mit strenger gegliederten inhaltlichen Problemen und höheren Anforderungen an schöpferische Leistungen (KMU, Geschichte, weiblich)

Bessere Koordinierung zwischen den einzelnen Lehrveranstaltungen (KMU, Geschichte, weiblich)

Verbesserung der Fachmethodik und der Anschaulichkeit (KMU, Geschichte, weiblich)

Bessere und logischere Aufteilung des Lehrstoffes auf die Ausbildungszeit (KMU, Geschichte, weiblich)

M-L-Ausbildung gleich mit einem Mal abschließen und nicht immer wieder etappenweise aufwärmen (KMU, Rechtswissenschaft, weiblich)

Bessere und umfangreichere Ausbildung in den Rechtsfächern. Möglichkeiten der Vertiefung des Wissens für die Studenten muß durch mehr Übungen zu bestimmten Fragen gegeben werden (KMU, Rechtswissenschaft, männl.)

Stundenplan ist effektiver zu gestalten. Einige Fächer sind auszubauen und eher zu beginnen, speziell Zivilrecht und Arbeitsrecht (KMU, Rechtswissenschaft, männlich)

Pädagogisch-methodische Qualifikation der Hochschullehrer ermöglichen. Intensivierung der Sprachausbildung (KMU, Rechtswissenschaft, männlich)

Eine bessere Ausbildung in den Rechtsfächern, besonders in Zivilrecht und Wirtschaftsrecht. Für diese Fächer müßte mehr Zeit vorhanden sein (KMU, Rechtswissenschaft, weiblich)

Schnelleres und konsequenteres Reagieren auf Hinweise seitens der Studenten zu Fragen der Qualität der Lehrveranstaltungen. Evtl. Einschätzung jeder Vorlesungsreihe mittels eines Fragebogens (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Kleinere Seminargruppen und intensivere Betreuung durch den Lehrkörper. Bessere Unterstützung bei selbständigen Arbeiten, z.B. Diplomarbeiten (KMU, Mathematik, männl.)

Das Interesse des Lehrkörpers an einer quantitativ hochwertigen Ausbildung der Studenten müßte größer sein. Es müßte ein größerer persönlicher Kontakt vorliegen, um auf individuelle Probleme der Studenten besser eingehen zu können (KMU, Mathematik, männl.)

... mehr langfristige Aufgaben den Studenten stellen (KMU, Mathematik, männl.)

Bessere methodische Vorlesungen einiger Hochschullehrer, weniger politische Ausbildung, und wenn, mehr auf freiwilliger Basis, stärkere Einbeziehung der besseren Studenten in die Forschung (KMU, Mathematik, männl.)

Höhere pädagogische Fähigkeiten der Lehrkräfte (KMU, Mathematik, männl.)

Praxisnähere Ausbildung, nicht nur Fertigkeiten, sondern vor allem auch Fähigkeiten beibringen. Mehr Übungen. Methodische Verbesserung der Ausbildung. Weniger gefühlsbetonte, mehr sachlichere Argumentation in den ML-Vorlesungen (KMU, Mathematik, männl.)

Verbesserung der Unterrichtsmethodik und der fachlichen Betreuung der Studenten (KMU, Mathematik, männl.)

Die Anforderungen in fachspeziellen Fächern und die Arbeitsmöglichkeiten im Labor befriedigen nicht (KMU, Chemie, männl.)

Die Stoffkenntnis muß unbedingt verbessert werden, auch hinsichtlich der Giftigkeit aller Chemikalien (KMU, Chemie, männl.)

Mehr stoffspezifische Fakten vermitteln (KMU, Chemie, weibl.)

Offene Diskussion über das Ausbildungsprogramm mit Studenten, die etwas verändern können (KMU, Medizin, weibl.)

Weniger auf theoretische Probleme, die ins Detail gehen, eingehen. Systematischere Vorlesungen. (KMU, Medizin, weibl.)

Die Vorlesungen müßten wesentlich interessanter und gegliederter gestaltet werden (KMU, Medizin, weibl.)

Der Lehrstoff muß auf das Wichtigste konzentriert werden (KMU, Medizin, männl.)

Die Vorlesungen sind generell zu schnell. Die Hochschullehrer entschuldigen sich mit der Hochschulreform (KMU, Medizin, männl.)

Die neueste Technik auf dem Fachgebiet sollte veranschaulicht werden (KMU, Medizin, männl.)

Die Studenten mehr als wissenschaftliche Partner akzeptieren (THC, männl.)

Einschränkung bestimmter Lehrgebiete, v.a. im 3. Studienjahr (THC, männl.)

Intensiveres, auf das Fach bezogenes Studium! Weglassen von unwichtigen Nebenfächern, die nur zeitliche Probleme aufwerfen. Außerdem sollte mehr das fachliche Studium in den Vordergrund rücken und nicht das Studium des Marxismus-Leninismus, denn wir studieren Chemie! Die Gewi-Studenten haben auch nicht als Hauptfach Chemie! (THC, männl.)

Bessere und rechtzeitigere Spezialisierung (THC, männl.)

... weiterhin müßte die interdisziplinäre Zusammenarbeit verbessert werden, vielfach ist man auf Erfahrungen und Ergebnisse aus anderen Wissenschaftsbereichen bzw. Forschungskollektiven angewiesen, die diese selbst streng hüten, obwohl für sie selbst keine Optimalnutzung erreicht werden kann (THC, männl.)

Die Orientierung der Nebenfächer auf das eigentliche Studiengebiet müßte ausgeprägter sein (THC, männl.)

Der Umfang des angebotenen Wissens kann nicht verarbeitet werden (THC, männl.)

Einsparung unwichtiger Fächer für Hauptfächer und Selbststudienzeit, z.B. Kybernetik, Physik, Mischphasenthermodynamik (THC, männl.)

Bessere fachspezifische Ausbildung. Grundlagenwissen ist kaum noch da (THC, männl.)

Hochschullehrern sollten bessere pädagogische Fähigkeiten vermittelt werden. Sie verstehen es nur in wenigen Fällen, der Bezeichnung "Lehrer" gerecht zu werden. Einsame geistige Höhenflüge tragen beim Studenten nicht zum Verständnis des entsprechenden Faches bei. Gute Vermittlung des Lehrstoffes fanden wir nur (!) bei Herrn Prof. Daltmann (THC, weibl.)

Man sollte an der Hochschule auch mehr betriebliche Belange, die in der praktischen Tätigkeit auftreten können, anschneiden. Außerdem sollte man einige Grundlagenfächer kürzen, dafür aber wesentliche, für das Studium wichtige Gesichtspunkte, intensiver behandeln. (HfV, männl.)

... wirklich produktives Studium (HfV, männl.)

Durchführung ständiger Analysen über die wesentlichsten Fächer, im Hinblick darauf, welche Verbesserungen möglich sind. Z.B. Arbeiten mit Bildmaterial, Modellen und Filmen (HfV, männl.)

Weniger Spezialfächer, mehr Fächer, die später in der Praxis wirklich gebraucht werden. Bessere Auswahl der Fächer für das Fachstudium (HfV, männl.)

Bessere Vorlesungskonzepte; weniger Wissen, was man schnell wieder vergißt (HfV, männl.)

Das Studium müßte noch konkreter und spezifischer auf die entsprechende Fachausbildung orientieren. Es dürfte nicht so viele lückenfüllende Studienfächer geben, die nichts mit der spezifischen Fachausbildung zu tun haben und auch nicht zum Grundlagenstudium gehören (HfV, männl.)

Die Hochschullehrer müßten ein besseres pädagogisches Wissen besitzen. Die Ausbildung bezieht sich zu sehr auf den theoretischen Teil, so daß es nach Abschluß der Hochschule in der Praxis Schwierigkeiten geben wird (HfV, männl.)

Nutzung von Filmen, Dias. Nur einmal wurde ein Kurzfilm gezeigt. Dias nie! Weniger Vorlesungen, mehr Übungen (HfV, männl.)

Bessere Abstimmung der einzelnen Fächer, damit man nicht vieles drei- und mehrmals hört. Mehr Achtung des Studenten als Partner (HfV, männl.)

... teilweise Neubearbeitung des Lehrstoffes (HfV, männl.)

Stärkere fachliche Ausbildung nach dem 2. Studienjahr. Belege mehr praxisverbunden gestalten (HfV, weibl.)

Seminare und Übungen auf Seminargruppenbasis effektiver gestalten. Keine Massenabfertigung! (HfV, weibl.)

Die interessantere Darbietung des Lehrstoffes (HfV, weibl.)

Die Vielfalt der Fächer sollte besonders im Fachstudium auf ein vernünftiges Maß reduziert werden (HfV, weibl.)

Verbesserung der Abstimmung der einzelnen Fächer, d.h. es muß nicht in mehreren Fächern der gleiche Stoff bzw. Teile des gleichen Stoffes geboten werden (HfV, männl.)

Bessere Abstimmung der Fächer untereinander, daß nicht einiges in mehreren Fächern gelehrt wird (z.B. Wahrscheinlichkeitsrechnung), anderes dafür zu kurz kommt. Im Grundlagenstudium mathematische Probleme stärker auf künftige Ausbildung beziehen (in den Fächern ET,

HF). Bessere Abstimmung der Stundenpläne, um Zeit für Selbststudium zu vergrößern. Günstigere Aufteilung der Praktika, so daß pro Woche nur ein Praktikum stattfindet (HfV, männl.)

Speziell in den Hauptfächern werden die Vorlesungen noch zu unsystematisch, d.h. zu wenig gegliedert gehalten. Dieser Nachteil wirkt sich dementsprechend auf die Studienleistungen aus (HfV, männl.)

Bessere Auswahl der Lehrfächer, besonders wirkliche Fachfächer, zu viele unnütze Veranstaltungen. Einige Fächer überschneiden sich im Stoff. Zu viele Vorlesungen (HfV, männl.)

Bessere fachliche Abstimmung der einzelnen Lehrveranstaltungen (TH Magdeburg, weibl.)

Besser gegliederte Lehrveranstaltungen, konzentrierte Auswahl von Fachstoff, was ein Student in der Praxis wirklich gebrauchen und anwenden kann (TH Magdeburg, weibl.)

Bessere Koordination des Lehrstoffes innerhalb der verschiedenen Studienfächer wäre angebracht, so daß Wiederholungen in stärkerem Maße vermieden werden (TH Magdeburg, weibl.)

Die Belastungen sollten realer eingeschätzt werden, weniger sinnlose Belege und Protokolle (TH Magdeburg, männl.)

Ausbau und bessere Organisation bei der Gestaltung von fakultativen Studienmöglichkeiten (TH Magdeburg, männl.)

Mehr Zeit zur Auseinandersetzung mit fachlichen Problemen (TH Magdeburg, männl.)

Die z.T. recht zusammengebastelt wirkenden Lehrpläne müßten zugunsten stabiler Ausbildungsunterlagen wegfallen (TH Magdeburg, männl.)

Die Fachausbildung kommt gegenüber dem M-I-Studium zu kurz. Es ist wenig Zeit für Probleme, die mich speziell über das Studium hinaus interessieren (TH Magdeburg, männl.)

Mehr fakultative Unterrichtsveranstaltungen (HfÖ, männl.)

Bessere Leistungen der Studenten sind erreichbar, wenn die gesamte Ausbildung an die Studenten höhere Anforderungen stellte (HfÖ, männl.)

Ausbildung und Erziehung der Studenten zu sozialistischen Leiterpersönlichkeiten muß verbessert werden. Pädagogik fehlte völlig in der Ausbildung (HfÖ, männl.)

Die pädagogische Schulung der Lehrkräfte muß verstärkt werden, da oft die Vermittlung fachlicher Kenntnisse darunter leidet (HfÖ, männl.)

Qualität der Seminare und der Seminarleiter! Bessere Abstimmung der Wissenschaftsbereiche über den Studienprozeß, Vermeidung von Überschneidungen (HfÖ, männl.)

Die Proportionen zwischen Haupt- und Nebenfächern waren zu sehr zugunsten der Nebenfächer verschoben, so daß man das Wichtigste nicht richtig mitbekam bzw. schnell wieder vergaß (HfÖ, weibl.)

Studienzeit für Fachausbildung erweitern. Nicht so viele kleine Nebenfächer! Bessere Erziehung zum schöpferischen Denken! (HfÖ, weibl.)

Das Studienmodell der Sektion insgesamt, d.h. bessere kommerzielle und (fremd-) sprachliche Ausbildung (HfÖ, weibl.)

Mehr den Meinungsstreit fördern, v.a. im Seminar. Stärker Fähigkeiten ausbilden, eine wissenschaftliche Arbeit anzufertigen (HfÖ, weibl.)

Zeitliche und organisatorische Planung sowie Betreuung der Diplomarbeit ist katastrophal (PH Zwickau, männl.)

Bessere Abstimmung fachlicher Probleme in der Lehre zwischen den Wissenschaftsbereichen (PH Zwickau, männl.)

Für den Beruf nicht unbedingt notwendiges Wissen vermeiden oder einschränken (PH Zwickau, männl.)

Vor allem Verbesserung der Methodikausbildung (PH Zwickau, weibl.)

Bessere Koordination der beiden Ausbildungsfächer, bessere Ausbildung im Nebenfach (PH Leipzig, weibl.)

Bessere Ausbildung in Methodik (PH Leipzig, weibl.)

Die Koordination zwischen den Ausbildungsfächern ist noch nicht im erforderlichen Maße gewährleistet (PH Leipzig, weibl.)

Bessere Abstimmung des Lehrstoffes zwischen den einzelnen Sektionen, z.B. Russisch und Sowjetliteratur und deutsche Literatur (PH Leipzig, männl.)

Abschließend zu diesem Bereich soll auf einige sehr allgemeine Tendenzen aufmerksam gemacht werden:

1. Gerade beim Immatrikulationsjahrgang 1970 kommen die neuen Studienpläne noch nicht voll zum Tragen. Deshalb ist ein Großteil der Äußerungen dem Bereich der inhaltlichen Studienplanung zuzurechnen. Die Absolventen glauben rückblickend vielfach fachlich-stoffliche Lücken und Schwächen zu erkennen. Dabei zeichnen sich als Schwerpunkte Ballastfächer in den naturwissenschaftlich-technischen und Mängel der Methodikausbildung in den pädagogischen Einrichtungen ab.

2. Eng damit verbunden sind Probleme der Abstimmung der einzelnen Lehrveranstaltungen untereinander. Wiederholungen und Überschneidungen werden immer wieder beklagt. V.a. über die eigene Sektion hinaus wird eine effektive inhaltliche Koordination vermißt.

3. Ein weiterer Problemkreis betrifft das Verhältnis der einzelnen Arten von Lehrveranstaltungen zueinander. Zu viele Vorlesungen erschweren nach Meinung der Studenten das schöpferische Verarbeiten des Stoffes. Allgemein werden ein Mehr an Übungen und effektivere Seminare verlangt. Es handelt sich hier wahrscheinlich in erster Linie um das Problem der stofflichen Fülle.

4. Sehr ernst zu nehmen sind deutlich artikulierte Mängel in der pädagogisch-methodischen Qualifikation des Lehrkörpers. Das scheint ein allgemeines Problem der Hochschulausbildung zu sein. Besonders deutlich wird es aber an den Technischen Hochschulen. Noch zu wenig wird als Kriterium für das Niveau einer Lehrveranstaltung beachtet, wie sie bei den Studenten "ankommt".

4.2. Vorstellungen zur stärkeren Praxisverbundenheit des Studiums

Der zweite inhaltliche Bereich der Vorschläge der Studenten betrifft das Verhältnis von Theorie und Praxis in der Hochschulausbildung.

Mit 15 % der Gesamtäußerungen hat dieser Bereich ein bedeutendes Gewicht bei Fragen der weiteren inhaltlichen Verbesserung der Studieneffektivität. Allerdings fällt neben der Entschiedenheit der Forderung nach mehr Praxisverbundenheit die sehr geringe Spezifizierung der Vorstellungen der Studenten auf. Über das "Wie" einer stärkeren Verbindung von Theorie und Praxis sind sich die Studenten offensichtlich im unklaren. Die meisten Äußerungen lauten demzufolge: "Stärkere Verbindung von Theorie und Praxis" und "Praxisbezogenere Ausbildung". Im folgenden einige darüber hinausgehende Vorschläge:

Verbesserungswürdig halte ich vor allem den Einsatz der Studenten nicht erst ab 2. Studienjahr in der Praxis, sondern im Rahmen von Pionierpraktiken bereits im 1. Studienjahr. (KMU, Geschichte, weibl.)

Engere Verbindung von Theorie und Praxis notwendig, besonders in der Lehrerausbildung (KMU, Geschichte, weibl.)

Das Studium braucht nicht verlängert zu werden, jedoch muß Wichtiges gelehrt werden, was später in der Praxis benötigt wird. Überhaupt muß das Studium praxisverbundener gestaltet werden (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Eine rechtliche Ausbildung ohne ein Praktikum an den Gerichten wäre mir vor Beginn des Studiums undenkbar gewesen (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Die Anwendung der Mathematik im Betrieb und in der Volkswirtschaft im Studium berücksichtigen (KMU, Mathematik, weibl.)

Praxisbezogenere Auswahl der Vorlesungen und des Vorlesungsstoffes (KMU, Mathematik, männl.)

Unser im Studium erworbenes Wissen läßt sich in der Praxis kaum anwenden (KMU, Mathematik, männl.)

Besserer Arbeitsplatz und mehr Geräte zur praktischen Arbeit für jeden Studenten (KMU, Chemie, weibl.)

Man weiß, daß einem in der Praxis jede Laborantin etwas vormachen kann, weil unsere Ausbildung zwar theoretisch sehr anspruchsvoll war, man sich aber kaum an Versuche herantraut ohne Betreuer (KMU, Chemie, weibl.)

Der praktische Teil der Ausbildung müßte verstärkt werden, um den Studenten eine bessere Stoffkenntnis zu vermitteln (KMU, Chemie, weibl.)

Verhältnis zwischen vermittelter Theorie und praktischer Arbeit muß zugunsten letzterer verschoben werden (KMU, Chemie, männl.)

Umfang der praktischen Ausbildung. Praktika erweitern (KMU, Medizin, weibl.)

Mehr praxisbezogen, zuviel unnötige Theorie (KMU, Medizin, männl.)

Die Ausbildung in den Praktiken muß effektiver werden (KMU, Medizin, männl.)

Zu wenig angeleitete Praxis (KMU, Medizin, männl.)

Mehr zusammenhängende Praktika (bisher nur 2 Stunden in der Woche für ein Fach!) (KMU, Medizin, weibl.)

Diplomthemen sollten von dem Betrieb gestellt werden, in dem man später eingesetzt wird. Das wäre viel praxisverbundener (THC, männl.)

Die Fähigkeit zur praktischen Arbeit befriedigt nicht (THC, männl.)

Verbesserungswürdig wäre, das zu lehren, was in der Praxis gebraucht wird. Es ist meiner Meinung nach Irrsinn, jemanden Anorganische Chemie studieren zu lassen und in der Petrolchemie oder Chemiker als Techniker oder Wirtschaftswissenschaftler einzusetzen (THC, männl.)

Die Ausbildung bezieht sich zu sehr auf den theoretischen Teil, so daß es nach Abschluß der Hochschule in der Praxis Schwierigkeiten geben wird (HfV, männl.)

Verbindung Studium-Praxis! Viel mehr praktische Übungen der Studenten in Labors usw. (HfV, männl.)

Mehr Zeit für Praktika (HfV, männl.)

Man sollte an der Hochschule mehr betriebliche Belange, die in der praktischen Tätigkeit auftreten können, anschneiden (HfV, männl.)

Vor allem müßte man uns schon im 2. Semester mit in die Praxis schicken, um dort Erfahrungen zu sammeln. Mehr Hospitationen wären für unsere spätere Arbeit sehr nützlich (TH Magdeburg, weibl.)

An der Hochschule müßte die fachspezifische Ausbildung viel mehr in der Praxis abgehalten werden (TH Magdeburg, weibl.)

Bessere Verbindung von Theorie und Praxis in der Lehre. Mehr praktische Tätigkeiten im Fachstudium (TH Magdeburg, männl.)

Klare Orientierung der Ausbildung auf den späteren Einsatz (HfÖ, männl.)

MHF und Praxisvertreter scheinen kaum zusammenzuarbeiten. Sie sollten besser abstimmen, wie die nach dem Studium notwendige Einarbeitungszeit verkürzt werden könnte; das hätte nämlich auch bedeutende Auswirkungen auf Methodik und Stoff (HfÖ, männl.)

Das Lehrmodell sollte stärker davon ausgehen, welche Anforderungen die Praxis einmal an die Absolventen stellen wird. Einige Lehrfächer sind völlig sinnlos (HfÖ, männl.)

Die Ausbildung ist zu wenig praxisbezogen. Man müßte mehr Praktika durchführen, um bessere Verbindungen mit der Praxis zu gewährleisten (HfÖ, weibl.)

Außerhalb der Praktika mehr Berührung mit der Praxis (PH Zwickau, männl.)

Praxisverbundenheit. Probleme des späteren Berufes berücksichtigen. Für den Beruf nicht notwendiges Wissen einschränken (PH Zwickau, männl.)

Engere Verbindung von Theorie und Praxis, d.h. mehr praktische Erfahrungen vor dem großen Schulpraktikum sammeln (PH Zwickau, männl.)

Die unmittelbare Vorbereitung auf den Einsatz als Lehrer kommt entschieden zu kurz. Einfache Fertigkeiten wie Klassenbuchpflichten u.ä. kann man hier nicht erwerben. Aber auch diese gestalten das Leben an der Schule für uns junge Lehrer erfolgreich oder weniger erfolgreich. Das schulpraktische Üben im 3. Studienjahr sollte intensiviert werden. Mit 10 Unterrichtsstunden "Erfahrung" gehen wir in die Praxis!! (PH Zwickau, weibl.)

Stärkeres Eingehen auf die in der Schule zu behandelnden Stoffe (PH Leipzig, weibl.)

Wir müssen uns bei der Wertung dieser Angaben vor Augen halten, daß hier nur die Vorschläge erfaßt sind, die sich direkt auf eine Verbesserung der Praxiswirksamkeit des Studiums beziehen. Auch in vielen anderen Bereichen (Niveau der Lehrveranstaltungen, Erhöhung der wissenschaftlichen Produktivität des Studiums, Verbesserung der Absolventenlenkung) spielen Probleme der Praxisverbundenheit eine wesentliche Rolle.

Zwei Probleme zeigen sich bei diesem Aspekt der Vorschläge zur Verbesserung der Hochschulausbildung durchgängig:

1. Die Studenten fordern eine praxisorientierte Ausbildung in den Lehrveranstaltungen. Sie bemerken in bestimmten Bereichen eine zu geringe Praxisnähe des Hochschulwesens. Der Praxisbezug einzelner Lehrveranstaltungen wird für sie noch zu wenig deutlich. Die Studenten stehen teilweise wichtigen theoretischen und grundlegenden Fächern und Fachgruppen ablehnend gegenüber, weil sie deren Sinn nicht einzusehen vermögen. U.E. sollten diese Tatsachen in der Erziehungsarbeit stärker beachtet werden! Es gilt, das Interesse an und die Einsicht in die Notwendigkeit einer fundierten theoretischen Grundlagenausbildung im Fachgebiet bei den Studenten ausdrücklicher zu fördern. Erst auf der Basis der Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der Theorie des Faches wird ihre Praxiswirksamkeit deutlich. Zum anderen aber ist auch ständig die Praxisnähe einzelner Lehrveranstaltungen, die Praxisrelevanz der gewählten Bezüge und Beispiele und die Praxiskenntnis der Lehrkräfte zu verbessern. Das ist in erster Linie ein Problem der fachlich-methodischen Qualifizierung des Lehrkörpers.

2. Die Studenten sehen die Notwendigkeit von mehr und effektiveren Praktika. Sie sehen darin eine Möglichkeit, engeren Kontakt zum zukünftigen Beruf und seinen Aufgaben zu bekommen. Die bisherige Praktikumsgestaltung wird teilweise als uneffektiv angesehen (zu wenig Möglichkeiten zum selbständigen Arbeiten und Experimentieren, zu viele Berichte und Analysen, zu

geringe direkte Berufsorientiertheit). Die Ergebnisse der Arbeit in den Praktika sind offensichtlich noch nicht genügend in den gesamten Lehrprozeß integriert. Es fehlt an Abstimmungen zwischen dem Inhalt der Praktika und dem Inhalt der theoretischen Lehrveranstaltungen (Vor- und Nachbereitung).

Auf diese Weise entsteht bei den Studenten oft der Eindruck von Diskrepanzen zwischen dem (notwendigen) theoretischen Anspruchsniveau der Hochschulausbildung und der realen "harten" Berufspraxis, die die Bereitschaft zur theoretischen Arbeit hemmen können.

Wir sehen in einer stärkeren Integration der Praktikumsarbeit in den gesamten Prozeß der Erziehung und Ausbildung an der Hochschule eine wesentliche Potenz für die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung der Studenten.

4.3. Verbesserung des Hochschullehrer-Studenten-Verhältnisses

80 Äußerungen (= 11 % der Gesamtvorschläge) beziehen sich direkt auf das Verhältnis von Hochschullehrern und Studenten.

Tendenzen dieses Konfliktstoffes kommen in folgenden Äußerungen zum Ausdruck:

Besseres Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden (KMU, Geschichte, weibl.)

Wirklich bestehende Probleme persönlicher Art (z.B. Kinder sind krank) müßten vom Lehrkörper besser verstanden werden (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Der Kontakt der Wissenschaftler mit den Studenten sollte verbessert werden. Die Anleitung durch die Wissenschaftler ist in vielen Fällen mangelhaft. Meiner Meinung nach vergessen einige Lehrkräfte, daß sie als Student auch Fragen und Unklarheiten hatten, und reagieren demzufolge verständnislos, teilweise sogar arrogant (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Verbesserung des Niveaus der Lehrkräfte. Abbau eines teilweise vorhandenen Bürokratismus. (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Es erscheint mir wichtig, daß sich überhaupt und besonders in den ersten Monaten des Studiums mehr um den Studenten gesorgt werden muß. Gerade in dieser Zeit kommt es darauf an, durch persönliche Kontakte seitens des Lehrkörpers den Studenten zu helfen, schnellstens einen für sie geeigneten Arbeitsstil zu finden (KMU, Mathematik, männl.)

Das Interesse des Lehrkörpers an einer qualitativ hochwertigen Ausbildung müßte größer sein. Es müßte ein größerer persönlicher Kontakt vorliegen, um auf individuelle Probleme der Studenten besser eingehen zu können (KMU, Mathematik, männl.)

Intensivere Betreuung und bessere Unterstützung durch den Lehrkörper (KMU, Mathematik, männl.)

Verbesserung des Verhältnisses Hochschullehrer-Student. Weniger Arroganz bei einigen Hochschullehrern (KMU, Mathematik, männl.)

Verbesserung des persönlichen Kontakts zwischen Lehrkörper und Studenten (KMU, Mathematik, männl.)

Kürzlich war bei uns ein tödlicher Arbeitsunfall, der auf schlechte Arbeitsbedingungen und z.T. auf persönliches Verschulden zurückzuführen war. Dieser Unfall ist nicht öffentlich ausgewertet worden, und es kommt uns vor, als hätte man keine Lehren daraus gezogen. Jeder der Verantwortlichen versucht, den Toten die Schuld zu geben. Das erschüttert alle Diplomanden sehr, und wir zweifeln daran, ob ein Menschenleben wirklich so viel wert ist, wie man immer sagt (KMU, Chemie, weibl.)

Der Lehrkörper sollte nicht vergessen, daß Studenten jung sind, und lieber helfen, Probleme zu lösen, als diese noch durch Tratsch zu vergrößern (KMU, Chemie, weibl.)

Der Lehrkörper sollte den Studenten mehr akzeptieren und ihm mehr Verständnis für fachliche und persönliche Probleme entgegenbringen (KMU, Chemie, weibl.)

Verbesserung der persönlichen Kontakte zwischen Studenten und Lehrkollektiv, etwa an Beispielen anderer sozialistischer Staaten, vor allem der SU, orientiert (KMU, Chemie, männl.)

Das Verhältnis und Verhalten der Hochschulkader untereinander wirkt auf die Studenten abstoßend. Hier wird jede Theorie vom menschlichen Zusammenleben und Verhalten des Menschen im Sozialismus über den Haufen geworfen (Karrieretum!) (KMU, Medizin, männl.)

Die teilweise noch bürgerlichen Ansichten mancher Hochschullehrer sollten wesentlich verändert werden (KMU, Medizin, weibl.)

Der Lehrkörper darf die Erziehung nicht nur der FDJ bzw. der Partei überlassen. Die bürgerliche Weltanschauung der Hochschullehrer dürfte nicht so zum Tragen kommen (KMU, Medizin, weibl.)

Besseres Vertrauensverhältnis zwischen Hochschullehrern und Studenten. Studenten mehr als wissenschaftliche Partner akzeptieren (THC, männl.)

Kontakt Student-Hochschullehrer (besonders persönlich) (THC, weibl.)

Hochschullehrer sollten sich besser bemühen, ihr Wissen den Studenten zu vermitteln (THC, weibl.)

Das Verhältnis Lehrkörper-Student sollte sich zu einem Miteinander und nicht wie an der THC zu einem Gegeneinander gestalten (THC, männl.)

Besserer Kontakt zu den Lehrkräften. Die persönlichen Beziehungen zwischen Student und Hochschullehrer müßten verbessert werden (HfV, männl.)

Kontakt Hochschullehrer-Student. Mehr Achtung des Studenten als Partner (HfV, männl.)

Die Hochschullehrer sind meist gar nicht oder nur unzureichend über die Probleme der Studenten informiert, Maßnahmen (gleich welcher Art) werden nicht zuvor mit den Studenten besprochen, sondern kurzerhand angeordnet (HfV, weibl.)

Warum kümmern sich die Lehrer und Leiter nur bei schlechten Leistungen um die Studenten und haben keine Zeit für persönliche Probleme? (HfV, männl.)

Kontakt zu den Hochschullehrern sollte sich verbessern. Die Seminargruppenleiter müßten mehr Zeit für die Betreuung der Seminargruppe aufwenden (TH Magdeburg, weibl.)

Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Studenten und Gruppenberatern (TH Magdeburg, männl.)

Beurteilungen der Studenten durch die Hochschullehrer verbessern (HfÖ, männl.)

Qualität der Hochschullehrer! (HfÖ, männl.)

Mehr politische Erziehungsarbeit durch die Lehrkräfte (HfÖ, männl.)

Bessere Zusammenarbeit Hochschullehrer-Studenten, mehr Kontakt! (HfÖ, weibl.)

Bessere Hochschullehrer (HfÖ, weibl.)

Stellung einiger Hochschullehrer zu den Studenten. Überwindung des teilweise noch vorhandenen Bürokratismus von einzelnen Hochschullehrern und Mitarbeitern (PH Zwickau, männl.)

Meinungen der Studenten sollten oft ernster genommen werden. Mehr Vertrauen in die Studenten (v.a. politisch!) (PH Zwickau, weibl.)

Es müßte ein besseres Verhältnis zwischen Lehrkörper und Studenten angestrebt werden. Auch Studenten haben Probleme! (PH Zwickau, männl.)

Mehr Verständnis für die Probleme der Studenten seitens der Hochschullehrer, besonders für Probleme, die nicht direkt das Studium betreffen (PH Zwickau, männl.)

Es besteht - wie auch die gesamten SIS-Ergebnisse bestätigen - insgesamt ein relativ geringer persönlicher Kontakt zwischen Hochschullehrern und Studenten.

Die ungenügenden sozio-emotionalen Bindungen resultieren offensichtlich primär aus zwei Ursachen:

1. Noch nicht genügend wird an der Hochschule die Selbständigkeit und Eigenverantwortung gefördert. Der Student wird nicht in jedem Falle als erwachsener sozialistischer Staatsbürger („der er ja ist,“) behandelt. Tendenzen eines pädagogisierenden Lehrer-Schüler-Verhältnisses, der Bevormundung und des Gängelns sind noch nicht überwunden. Es ist insgesamt noch zu wenig der Grad von Selbständigkeit des Studenten bei der gesamten Persönlichkeitsentwicklung gefunden, der hohe politische Verantwort-

lichkeit und volle Entfaltung der schöpferischen Fähigkeiten und gleichzeitig ein effektives Maß des Lenkens und Einflusses seitens der Hochschullehrer gestattet.

2. Das Interesse der Hochschullehrer an einer politischen und fachlich hochwertigen Lehrtätigkeit und darüber hinaus an der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung des Studenten wird noch nicht genügend stimuliert. Die Einschätzung und Bewertung der Tätigkeit des Hochschullehrers erfolgt noch zu wenig und nicht konsequent genug nach dem Kriterium, wie er die gesamte Persönlichkeitsentwicklung der Studenten fördert. Wie die Einzeläußerungen beweisen, sind Formen des Fachegoismus und des Ressortdenkens, der Arroganz, des Karrierismus und des Bürokratismus noch nicht vollständig überwunden. Darüber hinaus gibt es offensichtlich auch Tendenzen der Gleichgültigkeit gegenüber dem Studenten.

Es liegt der Schluß nahe, daß eine Verbesserung des Hochschullehrer-Studenten-Verhältnisses ein Hauptproblem der weiteren inhaltlichen Ausgestaltung der Hochschulausbildung und gleichzeitig eine der Voraussetzungen für die Verbesserung des Niveaus der Lehrtätigkeit ist. Wesentliche Möglichkeiten sehen wir dabei - wie die Äußerungen der Studenten eindeutig zeigen - in einer stärkeren Erschließung des Bereiches außerhalb der Lehrveranstaltungen für die Erziehungsarbeit, in einer Erhöhung des sozio-emotionalen Kontaktes zwischen Hochschullehrern und Studenten.

4.4. Vorschläge zur Verbesserung in der Organisation des Studienablaufs

Hierzu sind 78 Äußerungen (= 11 % der Gesamtorschläge) zu rechnen. Verständlicherweise sind die Meinungen gerade in diesem Bereich weit gefächert. Hier einige Einzeläußerungen:

Teilweise bessere zeitliche Abstimmung der einzelnen Lehrveranstaltungen untereinander bzw. in Verbindung mit gesellschaftlichen Veranstaltungen (KMU, Geschichte, weibl.)

Prozentuale Geschlechterzusammenstellung bei den Seminargruppen beachten (KMU, Geschichte, weibl.)

Bessere Ausgestaltung des Studienplanes. Leitung und Organisation des Studienprozesses waren mangelhaft (KMU, Rechtswissenschaft, männl.)

Bessere Auswahl der Studienbewerber. Effektiverer Lehrplangestaltung (KMU, Rechtswissenschaft, männl.)

Die Versorgung der Studenten mit Lehrmaterialien und Gesetzbüchern müßte von der Sektion gesichert werden (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Kontinuierlicher Studienablauf - bessere Organisation (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Bessere Organisation der Lehrveranstaltungen. Bessere Zeitausnutzung im 1. Studienjahr. Weniger Stoßarbeit, sondern einen kontinuierlicheren Studienablauf (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Auf alle Fälle müßte der gesamte Ablauf des Studiums während der 4 Jahre neu und effektiv gestaltet werden (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Die Organisation während des Studiums muß verbessert werden. Kontinuität im Ausbildungsprozeß über die gesamte Studienzeit ist nicht gewährleistet (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Verlängerung der Öffnungszeit des Lesesaales. Verlängerung der Diplomarbeitszeit (KMU, Mathematik, weibl.)

Vor allem kleinere Seminargruppen. Vorlesungszeiten besser legen. Zu viele Zwischenzeiten (KMU, Mathematik, männl.)

Bessere und straffere Organisation des Studienablaufs. Schlechte Studenten beizeiten exmatrikulieren. Sie kosten dem Staat nur Geld (KMU, Mathematik, männl.)

Organisation der Lehrveranstaltungen - bessere Konzentration der wichtigen Stoffgebiete (KMU, Chemie, weibl.)

Die Hektik im Studienprozeß ausschalten. Die Anzahl der Studenten sollte verringert werden (KMU, Chemie, weibl.)

Seminargruppen verkleinern (KMU, Chemie, männl.)

Überhaupt Zeit für Diplomarbeit. Bessere Informationsvermittlung (KMU, Medizin, weibl.)

Zeit für Diplomarbeit wurde bis jetzt noch nie eingeplant. Sport im 5. Studienjahr sollte eingeplant werden, denn wir sind keine Greise (KMU, Medizin, weibl.)

Mangelnde zeitliche Organisation (Leerzeiten etc.) (KMU, Medizin, weibl.)

Selbststudienräume fehlen! Kleinere Seminargruppen (KMU, Medizin, männl.)

Längere Zeit für Prüfungsvorbereitungen. Besseren Stundenplan. Herbstsemester zu viel Zeit - Frühjahrssemester zu wenig freie Zeit (KMU, Medizin, weibl.)

... stärkere Berücksichtigung der Vorschläge der Studenten bei der Stundenplangestaltung (KMU, Medizin, männl.)

Nicht immer so kurzfristige Termine festlegen, z.B. einige Tage vor Wachdienst und Winterbereitschaft erst Listen aushängen. Alle Termine so früh wie möglich bekanntgeben (THC, männl.)

Zu viele Lehrveranstaltungen, besonders im 3. Studienjahr (THC, weibl.)

Kontinuität in der Ausbildung, d.h. nicht von einem Extrem ins andere Extrem zu fallen (THC, männl.)

Staffelung der Anfangs- und Endzeiten der Studienjahre, um die Mensa-Überlastung abzubauen (HfV, männl.)

Organisation des Studienablaufes. Bessere Information der Studenten über den Studienablauf. Festlegen der Verantwortlichkeit für bestimmte Aufgaben und Mitteilung darüber an alle Studenten. Umfang der Lehrveranstaltungen im 1. und 2. Studienjahr besser eingrenzen (HfV, weibl.)

Die Verteilung der Lehrveranstaltungen über die Woche ist unrationell. Wochenanfang und -ende sind vollbelegt, und in der Wochenmitte tritt Leerlauf ein (HfV, weibl.)

Für Ingenieurarbeit 12 Wochen wieder, für Diplomarbeit mindestens 4 Monate. Sonst zwecklose Zeitvergeudung ohne vernünftige Leistung (HfV, weibl.)

Für verbesserungswürdig halte ich vor allem die Stundenplangestaltung. Unterricht entweder vormittags oder nachmittags, es treten sonst Springstunden ein, die nicht genutzt werden. Ebenso halte ich es für ungünstig, wenn der Lehrbetrieb sich z.B. von 10,00 - 17,00 Uhr erstreckt. Es werden dann meist nur die Abendstunden von 19,00 - 22,00 Uhr zum Selbststudium genutzt. Der Vormittag wird verschlafen (HfV, weibl.)

Konkretere Aufstellung und bessere Einhaltung von Belastungsplänen (TH Magdeburg, weibl.)

Bessere Koordination des Lehrstoffes innerhalb der verschiedenen Studienjahre wäre angebracht, so daß Wiederholungen in stärkerem Maße vermieden werden (TH Magdeburg, weibl.)

Sinnvolle Studienorganisation und Auswahl bestimmter Fächer. Besser zeitlich eingeteilte Stundenpläne. Mehr Mitsprache der Studenten (TH Magdeburg, männl.)

Bessere Einbeziehung der Studenten in die Planung des Studienablaufes (HfÖ, männl.)

Verteilung der Studienbelastung über die Studienjahre. Es häuft sich im 3. und 4. Studienjahr (HfÖ, männl.)

Effektivere Studienorganisation, so daß Hektik im Studienprozeß abgebaut wird (HfÖ, männl.)

Proportionen im Studium müssen verändert werden. Es geht nicht, daß man im 1. Studienjahr fast die gesamte Selbststudienzeit für Mathematik und im 2. Studienjahr für EDV aufwenden muß (HfÖ, männl.)

Bessere Abstimmung der Lehrpläne. Bessere zeitliche Verteilung der Prüfungen. Bessere Unterrichtsplanung. Weniger Freistunden (HfÖ, männl.)

Durch langfristige, stabile Festlegungen muß Hektik vermieden werden; z.B. bei Regelungen über die Diplomzulassungen, Anerkennung von Förderungsverträgen usw. (HfÖ, weibl.)

Bessere Studienorganisation, gleichmäßige Verteilung der Aufgaben und Prüfungen über alle 4 Studienjahre (HfÖ, weibl.)

Der organisatorische Ablauf des Studiums und der Informationsfluß waren mangelhaft. Über einen längeren Zeitraum gleichbleibende Orientierung der Studenten wurde nicht geschafft (HfÖ, weibl.)

Zeitliche und organisatorische Planung sowie Betreuung der Diplomarbeit (PH Zwickau, männl.)

Wenn Zeitvorgaben, z.B. Diplomarbeit, gegeben werden, dann sollte man zuerst die Möglichkeiten ihrer Realisierung überprüfen (PH Zwickau, männl.)

Wie bereits aus der allgemeinen Einschätzung zum Studienabschluß hervorging, wird auch im Detail die Organisation des gesamten Studienprozesses von sehr vielen Studenten kritisch gewertet. Es gibt offensichtlich noch eine ganze Anzahl vermeidbare organisatorische Schwächen an allen untersuchten Einrichtungen.

Schwerpunkte sind:

1. Die Stundenplangestaltung
(Semesterbelastung, Wochenauslastung, Springstunden, Beachtung von persönlichen und Gruppeninteressen)
2. Diskontinuität und Hektik im Studienprozeß
(keine gleichbleibende Orientierung, mangelnder Informationsfluß, Kurzfristigkeit der Termine usw.)
3. Zu geringe Einbeziehung der Studenten bei der Lösung organisatorischer Probleme
(zu viel administrative Leitungsentscheidungen, Bürokratismus und Nichtachtung der Probleme der Studenten).

4.5. Vorschläge zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Nur 10 % der Äußerungen betreffen die Arbeits- und Lebensbedingungen während des Studiums. Es besteht also insgesamt keine Notwendigkeit, die Problematik dieses Bereiches überzubewerten. Auch zeigen die Einzelaussagen, daß es keine für alle Einrichtungen zutreffenden Vorrangprobleme gibt.

Verkürzung der Wegzeiten und Verbesserung der Mensaversorgung (nicht nur Qualität des Essens, sondern versorgungstechnische Probleme). 10,-- Mark Leihgebühr für 1 mal Besteck ist nicht vertretbar für eine Studentennensa (KMU, Rechtswissenschaft, männl.)

Verbesserung der Lebensbedingungen ist unbedingt notwendig. Betrifft die Versorgung der Studenten in der Mensa. Besonders Abendessen und am Wochenende (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Öffnungszeiten des Lesesaales ist ungünstig (KMU, Mathematik, weibl.)

Vorlesungen prinzipiell im Uni-Neubau! (KMU, Mathematik, männl.)

Mehr Stipendium! (KMU, Mathematik, männl.)

Seminargruppen verkleinern und bessere Arbeitsmöglichkeiten im Labor (KMU, Chemie, männl.)

Freizeitumfang ist zu gering (KMU, Medizin, weibl.)

Die sanitären Einrichtungen in den alten Internaten sind im Augenblick in einem fragwürdigen Zustand. So kann man nicht gut studieren (THC, männl.)

Stipendium etwas höher und nur 2 Mann pro Internatszimmer (THC, männl.)

Bessere soziale Fürsorge, bessere Wohnverhältnisse (siehe Internat 2 !). Kampf gegen Ungeziefer! (THC, männl.)

Keine kulturellen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung, z.B. Tanzen (THC, männl.)

Mensagebäude, Internatsmöbel, Einkaufsmöglichkeiten, Möglichkeiten zum Sport treiben (Zeit und Hallen), Stipendiumhöhe (THC, männl.)

Verbesserung der Wohnbedingungen (HfV, männl.)

Heimordnung in bezug auf Besucherregelung ist unzumutbar. Z.B. müßte Übernachtung eines Gastes nur mit Eintrag ins Besucherbuch ohne vorherige Beantragung möglich sein (HfV, männl.)

Mies sind die Internate und die kulturellen Möglichkeiten (HfV, männl.)

Zu verbessern wäre vor allem das Mensaessen
(HfV, männl.)

Wohnverhältnisse sind gut, nur für Ehepaare ist die gefundene Lösung nicht befriedigend. Arbeits-, Koch- und Waschmöglichkeiten sind verbesserungswürdig (FH Magdeburg, weibl.)

Mensaessen, Sportunterricht, mehr Möglichkeiten für Freizeitsport (FH Magdeburg, männl.)

Mensaessen verbessern, mehr Zeit in der Mittagspause, da die Kapazität der Mensa zu klein ist (HfV, männl.)

Bessere gastronomische Betreuung. Mehr sportliche Veranstaltungen. Bessere kulturelle Veranstaltungen. Verbesserung der Einrichtung der Seminarräume (FH Zwickau, männl.)

Essen, Wohnraum, Tanz (FH Zwickau, männl.)

Wohnbedingungen, d.h. Herabsetzung der Stärke der Zimmerbelegungen, Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bibliothek. Verbesserung des Studentenclubs. Bessere Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung (Hallen) (FH Zwickau, männl.)

Wohn- und Arbeitsverhältnisse sind unbefriedigend (FH Zwickau, weibl.)

Es war durch die 6-Mann-Zimmer ein schlechtes Studieren (FH Zwickau, weibl.)

Arbeits- und Lebensverhältnisse. Sport und Kulturarbeit sind unbefriedigend. Hochschulclub fehlt (FH Leipzig, männl.)

Die allgemeinen Schwerpunkte zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen während des Studiums sind:

1. die Wohnbedingungen, vor allem in den Studentenwohnheimen,
2. die Verpflegungsbedingungen, und hier besonders die Qualität des Mensaessens,
3. die konkreten Arbeitsbedingungen im Hinblick auf die Ruhe, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung bei der erledigung der Studienaufgaben.

Es soll aber nochmals betont werden, daß diese Aspekte nicht im Zentrum der Kritik der Studenten hinsichtlich der Verbor-

anwendbarkeit des Hochschulstudiums stehen. In erster Linie werden inhaltlich-organisatorische Probleme des Ausbildungsprozesses gesehen.

4.8. Selbststudienprobleme

95 der Gesamtaussagen zielen direkt auf eine Vergrößerung der zur Verfügung stehenden Zeit für das Selbststudium. Damit wird ein weiterer Schwerpunkt der inhaltlichen Gestaltung der Hochschulausbildung deutlich.

Besonders krass empfinden die Selbststudienproblematik die Studenten naturwissenschaftlich-technischer Einrichtungen; dagegen wird vor allem in den lehrerbildenden Hochschulen ein Mangel an Zeit zum Selbststudium weniger empfunden.

Die Selbststudienproblematik ist in enger Verbindung mit der Verbesserung des Niveaus der Lehrveranstaltungen zu sehen. Wie die SIS-Ergebnisse zeigen, schöpfen die Studenten die zur Verfügung stehende Zeit nicht aus. Es geht also aus der Sicht der Leitung des Erziehungs- und Ausbildungsprozesses in erster Linie um eine effektivere Anleitung des Selbststudiums und eine stärkere positive Stimulierung der selbständigen, schöpferischen und über das Lehrprogramm hinausgehenden Beschäftigung mit dem Stoff. Daß dabei auch Zeitprobleme eine Rolle spielen, beweisen die Aussagen der Studenten:

st-
Mehr Zeit für Selbststudium! (KMU, Chemie, weibl.)

Selbststudienzeit ist viel zu gering (KMU, Medizin, männl.)

Es fehlen Selbststudienräume (KMU, Medizin, männl.)

Die zur Verfügung stehende Zeit, sich intensiv mit dem Stoff zu befassen, reicht bei weitem nicht aus (KMU, Medizin, weibl.)

Fünfjähriges Chemiestudium, da bei vierjährigem Studium die Selbststudienzeit zu gering ist (KMU, männl.)

Bessere Abstimmung der Stundenpläne, um die Zeit für das Selbststudium zu vergrößern (HfV, männl.)

Studienzeit insgesamt verlängern, damit das Wissen angewendet und vertieft werden kann, daraus folgt Verlängerung der Selbststudienzeit (TH Magdeburg, weibl.)

Eine effektivere Gestaltung des Studiums dahingehend, daß mehr Zeit zur individuellen Auseinandersetzung mit fachlichen Problemen bleibt (TH Magdeburg, männl.)

Es ist wenig Zeit für Probleme, die mich speziell über das Studium hinaus interessieren. Die Möglichkeiten für das Selbststudium (Lesesaal) sind schlecht, ich meine vor allem die Auswahl der Fachbücher für meine Fachrichtung (TH Magdeburg, männl.)

Auf alle Fälle und wesentlich mehr Zeit für Selbststudium, besonders für Gesellschaftswissenschaften, so daß Hektik im Studienprozeß abgebaut wird (HfÖ, männl.)

Zum Selbststudium bleibt zu wenig Zeit, da fast bei jeder unwichtigen Veranstaltung auf unbedingte Teilnahme bestanden wurde (HfÖ, weibl.)

7. Verbesserungen in der Leistungsbewertung und im Prüfungssystem

Obwohl insgesamt nur 6 % der Äußerungen diesen Problemkreis betreffen, fällt die große Absolutheit vieler Einzelmeinungen ("Abschaffung der albernsten Bewertung") auf.

Für einen nicht geringen Teil der Studenten - das beweisen auch die SIS-Ergebnisse eindeutig - stellen Prüfungs- und Bewertungsprobleme einen Hauptbelastungsfaktor während der gesamten Studienzeit dar.

Die Leistungskontrollen sind nicht effektiv (KMU, Geschichte, männl.)

Die Zwischenprüfungen wurden übertrieben, dafür wären mehr Klausuren effektiver (KMU, Rechtswissenschaft, männl.)

Bessere Verteilung der Staatsexamen auf die einzelnen Studienjahre. Prüfungsordnung und Bestenförderung sind unzureichend (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Eventuell Eignungsprüfung zu Beginn. Nach jedem Semester Prüfung des Vorlesungsstoffes, da die Hauptprüfung nicht den gewünschten Effekt erzielt. Bessere Leistungsbewertung würde bessere Kontrolle der Leistungsschwächeren bedeuten (KMU, Mathematik, weibl.)

Bei mündlichen Prüfungen mehr auf Denkfähigkeit und allgemeiner Anwendung des Wissens Wert legen als auf spezielles Faktenwissen, wie z.B. in Kybernetik (KMU, Mathematik, männl.)

Prüfungsbestimmungen, die allen bekannt sind und auch eingehalten werden. Gerechtere Hauptprüfung (KMU, Mathematik, männl.)

Mehr Mitbestimmung der Studenten auf Prüfungstermine, Prüfungen am Semesterende nicht so gehäuft (KMU, Medizin, weibl.)

Wegfall der albernen Bewertung (KMU, Medizin, männl.)

Längere Zeit für Prüfungsvorbereitungen. Prüfungszeiten und -termine besser verteilen. Prüfungsordnung, besonders im 5. Studienjahr (KMU, Medizin, weibl.)

Es müßte den Studenten vor Abschlußprüfungen (4. Studienjahr) Vorbereitungszeit von 2-3 Tagen gegeben werden und nicht die gleiche Belastung oder noch stärkere auf die Studenten ausgeübt werden, z.B. während der Prüfungszeit in ein anderes Internat ziehen müssen (THC, weibl.)

Ein anderer Bewertungsmodus ist notwendig. Abschaffung der Zensur! (HfV, männl.)

Prüfungen nicht alle zum Abschluß des Semesters legen. Bessere und rechtzeitigere Information über Klausuren und Prüfungen (HfV, weibl.)

Einführung von mündlichen Prüfungen. Diplom nicht von der ML-Zensur abhängig machen (HfV, weibl.)

Bewertung der Studienleistungen ist das Hauptproblem. Vor allem Abschaffung unnötiger Prüfungen (TH Magdeburg, weibl.)

Vor allem gerechtere Beurteilung der Leistungen
(TH Magdeburg, männl.)

Prüfungen einschränken! (HfÖ, männl.)

Bessere Prüfungsorganisation. Einheitliche Zensuren - und Prüfungsverordnungen. Förderung der ehrlichen Arbeit! (HfÖ, männl.)

Die Leistungsbewertung ist mangel- und lückenhaft. Abschaffung der Prüfungen, dafür kontinuierliche Leistungseinschätzungen (HfÖ, weibl.)

Die Leistungsbewertung, vor allem in den mündlichen Prüfungen, ist zu subjektiv, es ist sehr viel vom Zufall abhängig, so daß keine den echten Leistungen entsprechende Zensurierung erfolgt (HfÖ, weibl.)

Zwei Schwerpunkte sind erkennbar:

1. Hauptsächlich wird eine gewisse Ungerechtigkeit in der Leistungsbewertung bei den Hochschullehrern gesehen, deren Ursachen in zu großem Subjektivismus und zu starkem "schulmäßigen Zensurengeben" zu suchen sein dürften. Die Zensuren und Bewertungen wirken offensichtlich noch zu wenig als Stimulatoren für positives Leistungsverhalten, sie stellen auch wahrscheinlich oftmals noch keine effektive Kontrolle des eigenen Leistungsstandes dar.
2. Es werden Lücken und Mängel im Prüfungssystem beanstandet, die eine objektive Bewertung erschweren. Die Zufälligkeit der Benotung und die zu geringe Förderung ehrlicher Arbeit sind dabei wesentliche Aspekte. Über die zu bevorzugenden Arten und Formen der Prüfungen besteht auch bei den Absolventen keine einheitliche Meinung. Insofern führt ein Experimentieren mit neuen Formen der Leistungsbewertung insgesamt wahrscheinlich zu keiner vollständigen Lösung des Problems.

8. Verbesserungen in der Leitungstätigkeit

Folgende Einzeläußerungen (insgesamt 5 % der Gesamtäußerungen) kennzeichnen die Vorstellungen der Studenten:

Ein besseres Mitspracherecht der FDJ bei Fragen der Erziehung und Ausbildung wäre notwendig (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Bessere Information der Studenten über jegliche Probleme (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Schnelles und konsequentes Reagieren auf Hinweise seitens der Studenten zu Fragen der Studiendisziplin und Qualität der Lehrveranstaltungen ist nötig (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Abbau eines teilweise vorhandenen Bürokratismus (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Zu Beginn des Studiums genauere Informationen über Inhalt des Studiums geben. Konsequenter Handhabung des Uniwechsels, falls Studium nicht wunschgemäß (KMU, Mathematik, weibl.)

Bessere Informationsvermittlung notwendig (KMU, Medizin, weibl.)

Die Studienabteilung zeigt überhaupt kein offenes Verhältnis zu den Studenten und ihren Problemen (KMU, Medizin, weibl.)

Kontinuität der Ausbildung gewährleisten, d.h. nicht von einem Extrem ins andere Extrem fallen (THC, männl.)

Wirkliche Mitsprache der Studenten sowohl bei der Ausbildung, als auch bei der Erziehung notwendig (HfV, männl.)

Die staatliche Leitung muß sich besser über die Situation der Studenten bei den Studenten informieren (HfV, männl.)

Kontrollen der Studienplanerfüllung durch die staatliche Leitung fehlen (HfÖ, männl.)

Bessere Verbindung zum näheren Leitungsapparat der Hochschule notwendig. Nicht so viele Fehl- und Doppelinformationen (HfÖ, männl.)

Unidentifizierbare Formaten zu der Ebene des
Info. mündl.)

Bedürftig verbesserungsbedürftig ist das Infor-
mationssystem der HD (HD, mündl.)

Mehr Mitwirkung und bessere Vorbereitung der
Studenten bei Veränderungen im Studienbetrieb
(HD, weibl.)

Zu wünschen wäre eine über längeren Zeitraum
gleichbleibende Orientierung der Studenten an
eine Verbesserung des Informationsflusses (HD,
weibl.)

Informationsfluß von oberen Leitungsebenen ist
unzureichend. Einschränkung der Berichtsberei-
berei und Analysen notwendig (PH Zwickau,
männl.)

Mehr Meinungsfreiheit (PH Zwickau, männl.)

Überwindung des teilweise noch bestehender Bu-
kratismus bei Hochschullehrern und Mitarbeitern
in der Verwaltung (PH Zwickau, männl.)

Informationsfluß von der oberen Leitungsebene
nach unten. Einschränkung von Berichten usw.
(PH Zwickau, männl.)

Die Meinung der Studenten sollte oft ernster
genommen werden. Mehr Vertrauen in die Studen-
ten (vor allem politisch!). Mehr Auseinander-
setzungen mit aktuellen politischen Problemen
(PH Zwickau, männl.)

Aus der Sicht unserer Hochschule muß ich sagen,
daß mir der Führungsstil, die Arbeit mit den
Menschen oft nicht gefällt. Es steht zu oft die
Bestrafung, selten die Erziehung und freund-
schaftliche Kritik im Zentrum. Wir sagen: "Im
Mittelpunkt steht der Mensch", aber oft ist es
irgendeine Sache, um die dann der Mensch funk-
tional gruppiert wird. Es gibt noch zu viel
Bürokratismus (PH Zwickau, weibl.)

Die Qualität der Leitungsbeziehungen, das
"Arbeitsklima" ist verbesserungsbedürftig. Mehr
parteiliche Atmosphäre, mehr Kritik und Selbst-
kritik (PH Leipzig, männl.)

Die Einzeläußerungen lassen aus der Sicht der Studenten auf teilweise wesentliche Mängel in der Leitungsabköpfbarkeit in einzelnen Hochschuleinrichtungen schließen. In einzelnen sind folgende Problematiken erkennbar:

1. Unzureichende Koordination der erzieherischen Bestrebungen von Partei, staatlichen Leistungsgängen und F&E-Berufen.
2. Ungenügend empfundene Kontinuität in der Erziehung und Ausbildung an der Hochschule.
3. Hinsichtlich des Mitspracherechts der Studenten werden Probleme gesehen.
4. Der Informationsfluß wird oft gerügt. Die Folge sind Fehl- und Doppelinformationen und Hektik im Studienprozeß.
5. Ausdruck unzureichender Leitungsbeziehungen ist, daß einige Studenten einen wachsenden Informationsmangel im Hochschulwesen empfinden.

4.2. Verlängerung der Studienzeit

Folgende Äußerungen verdeutlichen die Problematik:

Verlängerung der Studienzeit auf 5 Jahre, damit das theoretische Niveau gehoben wird und auch mehr Zeit zum Selbststudium zur Verfügung steht (KMU, Mathematik, männl.)

Durch die Straffung des Lehrstoffes (von 5 auf 4 Jahre) ist es sehr schwierig, sich intensiv mit allem zu beschäftigen. Lieber ein Jahr länger studieren, aber gründlicher (KMU, Chemie, weibl.)

Das Studium sollte wieder 5 Jahre umfassen, um einer Hektik vorzubeugen, die oft das Studium beherrscht (KMU, Chemie, weibl.)

Das Chemie-Studium sollte doch wieder auf 5 Jahre verlängert werden, um eine umfangreichere und tiefgründigere Ausbildung der Studenten zu gewährleisten. Das verkürzte Studium ging vor allem auf Kosten der chemischen Stoffkenntnis (KMU, Chemie, weibl.)

Studienverkürzung von 6 auf 5 Jahre wirkte sich negativ aus. Zeit für die Diplomarbeit wurde bis jetzt noch nie eingeplant (KMU, Medizin, männl.)

Das Studium muß wieder, um den Umfang des angebotenen Wissens verarbeiten zu können, verlängert werden, oder die Diplomarbeit erst nach dem Studium schreiben (THC, männl.)

5-jähriges Chemiestudium, da beim 4-jährigen Studium die Selbststudienzeit zu gering ist (THC, männl.)

Die Studienzeit müßte, um effektiver zu sein, wieder auf 5 Jahre erhöht werden. Schätzungsweise werden wir ganz schöne Schwierigkeiten haben, und zwar gerade diejenigen, die als Bauleiter und dergleichen voll in die Praxis einsteigen müssen, da von den Baukollegen ein hohes fachliches Grundwissen von Diplomingenieuren verlangt wird, was, wenn man genau hinsieht, bei den wenigsten vorhanden ist (HfV, männl.)

Studienzeit insgesamt verlängern, damit das Wissen angewendet und vertieft werden kann, daraus folgt Verlängerung der Selbststudienzeit. Lieber länger und gründlicher studieren! (TH Magdeburg, weibl.)

Bin dafür, das 5-Jahre-Studium wieder einzuführen, der Lehr- und Lernbetrieb wäre ruhiger und effektiver. Außerdem fallen dann die z.T. recht zusammengebastelt wirkenden Lehrpläne zugunsten stabiler Ausbildungsunterlagen weg (TH Magdeburg, männl.)

Die Studienzeit ist zu kurz. Die Zeit reicht nicht, um die Anwendung des Gelernten zu trainieren (TH Magdeburg, männl.)

Es handelt sich hier ausschließlich um ein Problem der mathematisch-naturwissenschaftlichen Einrichtungen (einschließlich Medizin).

Offensichtlich im Vergleich mit vorangegangenen Studienjahren wird die Studienverkürzung oft als problematisch empfunden. Die Absolventen dieser Studieneinrichtungen haben verstärkt das Gefühl, unzureichend vorbereitet in die berufliche Praxis zu gehen und sehen einen Ausweg in einer Verlängerung der Studienzeit. In diesem Zusammenhang muß man die Äußerungen in diesem Problemkreis sehen.

Es geht offensichtlich nicht nur um eine generelle Verlängerung

der Studienzeit, sondern insgesamt um ein effektiveres Studium. Die Berührungen mit dem Niveau der Lehrveranstaltungen, der Hektik im Studienprozeß und der Selbststudienproblematik sind deutlich.

4.10. Erhöhung der wissenschaftlichen Produktivität des Studiums

Wir heben diesen Problemkreis (3 % der Äußerungen) nur seiner Bedeutung wegen heraus.

Die enge Verflechtung mit Problemen des Niveaus der Lehrveranstaltungen wird in den Aussagen der Studenten deutlich.

Höhere Anforderungen an schöpferische Leistungen (KMU, Geschichte, weibl.)

Entwicklung des schöpferischen Meinungsstreits notwendig (KMU, Rechtswissenschaft, männl.)

Mehr auf Denkfähigkeit Wert legen! (KMU, Mathematik, männl.)

Nicht nur Fertigkeiten, sondern vor allem auch Fähigkeiten beibringen (KMU, Mathematik, männl.)

Nicht Schulmethoden an der Universität, d.h. mehr eigenständiges Arbeiten und Studieren (KMU, Chemie, männl.)

Studenten mehr als wissenschaftliche Partner akzeptieren (THC, männl.)

Ein wirklich produktives Studium wäre notwendig (HfV, männl.)

Förderung der wissenschaftlichen Tätigkeit der Studenten (TH Magdeburg, männl.)

Höhere Maßstäbe im Leistungsprinzip anlegen (TH Magdeburg, männl.)

Auch wenn nur relativ wenige Studenten diese Problematik ausdrücklich sehen, ist u.E. doch eine eigenständige Hervorhebung der Erhöhung der wissenschaftlichen Produktivität des Studiums als ständige Aufgabe für die inhaltliche Ausgestaltung des Hochschulwesens gerechtfertigt. Es geht dabei darum, den Grad der

Selbständigkeit bei der Lösung von Bildungsaufgaben kontinuierlich und bewußt zu erhöhen.

Im Mittelpunkt des Hochschulstudiums sollte mehr die aktive Erkenntnis und die selbständige und schöpferische Anwendung des erworbenen Wissens stehen. Noch zu wenig wird Wert auf das Wecken und Fördern theoretischer Interessen und die eigene Aktivierung des Fachstoffes gelegt.

4.11. Veränderungen in der gesellschaftlichen Arbeit und in der FDJ-Arbeit

Die relativ wenigen Äußerungen (3 %) umfassen folgende Einzelaspekte:

An der Sektion manchmal nicht vergessen, daß die Studienleistungen nicht durch zu viel gesellschaftliche Arbeit beeinträchtigt werden dürfen, d.h. nicht gesellschaftliche Arbeit vor Studium (KMU, Geschichte, weibl.)

Ein besseres Mitspracherecht der FDJ bei Fragen der Erziehung und Ausbildung wäre notwendig (KMU, Rechtswissenschaft, weibl.)

Interessantere und differenziertere Themen für das FDJ-Studienjahr! (KMU, Mathematik, männl.)

Einbeziehung der FDJ in die Ausbildung notwendig (THC, männl.)

Endlich die karrieresüchtigen FDJ-Bonzen abschießen und sie durch wirkliche Interessenvertreter der Studenten ersetzen (THC, männl.)

Abschaffung von Einflußmöglichkeiten der FDJ-Funktionäre auf die Vergabe von Leistungsstipendien und Auslandspraktika. Damit würde die Entwicklung von Kliquenwirtschaft vermieden (HfV, männl.)

Die FDJ trägt kaum zur Lösung von Studienaufgaben bei, sondern verschlimmert nur die Hektik (HfV, weibl.)

Zu dogmatisches Herangehen an die Lösung gesellschaftlicher Aufgaben seitens der FDJ-Hochschulleitung (HfO, männl.)

Mitarbeit der FDJ an der Leitung des Studienprozesses fehlt völlig! (HfÖ, männl.)

Etwas weniger gesellschaftliche Arbeit während der Studienzeit. Zeitweise war das Studium Nebenbeschäftigung (HfÖ, männl.)

Die gesellschaftliche Arbeit darf nicht übertrieben werden, obwohl sie mir sehr viel als FDJ-Funktionär gegeben hat (HfÖ, weibl.)

Gesellschaftliche Arbeit nicht so stark überbetonen und nicht zur Belastung werden lassen (HfÖ, weibl.)

Die FDJ braucht auf Seminargruppenebene mehr Verantwortung beim Helfen bei individuellen Problemen und Schwierigkeiten einzelner Studenten (PH Zwickau, männl.)

Bessere Arbeit der FDJ, besserer Informationsfluß, weniger Berichte und Analysen, mehr jugendgemäße Aktivität (PH Zwickau, weibl.)

Stärkere Mitbestimmung der Studieninhalte durch die FDJ (PH Leipzig, weibl.)

Deutlich wird eine negative Wertung der Interessenvertretung der Studenten durch die FDJ. Die (allerdings sehr vereinzelt) Äußerungen lassen aus der Sicht der Studenten auf erhebliche Mängel bei der Durchsetzung der Hauptaufgabe der FDJ an einzelnen Einrichtungen schließen. Ohne die Einzelaussagen überbewerten zu wollen, werden zwei aktuelle Probleme deutlich:

1. Es besteht in einigen Bereichen die Gefahr einer gewissen Diskrepanz zwischen Leitungen der FDJ auf Hochschul- und Sektionsebene und den Studenten, die die Durchsetzung der politischen Zielsetzungen der FDJ erschwert. Es bestehen aus der Sicht der Studenten Tendenzen der Verselbständigung des FDJ-Apparates und der Loslösung einzelner FDJ-Leitungen von den realen Problemen der Studenten ("Kliquenwirtschaft", "mehr jugendgemäße Aktivität").
2. Darüber hinaus sehen einige Studenten das Problem einer Überbetonung der gesellschaftlichen Arbeit im Studienprozeß und

in dieser Hinsicht einer Überlastung der FDJ-Funktionäre auf Kosten der Studienleistungen. Noch zu wenig ist es gelungen, alle FDJ-Studenten in konkrete und persönlichkeitsfördernde gesellschaftliche Arbeit einzubeziehen und dabei das richtige Verhältnis von individueller Studententätigkeit und kollektiver politisch-ideologischer Aktivität zu finden.

4.12. Probleme des Absolventeneinsatzes

Es handelt sich hier um eine Problemhäufung in einzelnen Einrichtungen (Mathematik, Chemie), die deutlich die reale Situation in der Absolventenlenkung widerspiegelt:

Nach Abschluß des Studiums werden nur sehr wenige Studenten fachspezifisch eingesetzt. Der spätere Beruf wirkt deshalb nicht stimulierend auf die Studienergebnisse (KMU, Mathematik, männl.)

Die Absolventenvermittlung müßte verbessert werden, dahingehend, daß man nicht 3 Jahre gezwungenermaßen bestimmte Arbeitsstellen einnehmen muß (KMU, Mathematik, männl.)

Warum erst so großer Umfang der Studienjahre, so große Studentenzahlen immatrikulieren? (KMU, Mathematik, männl.)

Nicht so viele Studenten immatrikulieren, so daß Absatzschwierigkeiten in Industrie bestehen. Längere Zeit und nicht solche Hektik bei Absolventen. Wir hatten nur ganze 15 Minuten Zeit, um uns aus einem riesigen Stapel von Karten einen Bewerbungsbetrieb auszusuchen (KMU, Mathematik, männl.)

Bessere Einsatzmöglichkeiten im Beruf schaffen! (KMU, Mathematik, männl.)

Einhaltung der Studienrichtungen bei der Stellenvermittlung oder Wegfallen der Fachstudiumsbildung (KMU, Chemie, männl.)

Bessere Organisation der Stellenvermittlung! (KMU, Medizin, männl.)

Es gibt praktisch keine effektive Absolventenlenkung (KMU, Medizin, weibl.)

Art und Weise der Absolventenvermittlung ist katastrophal (HfV, männl.)

Absolventenvermittlung müßte bereits nach dem 2. Studienjahr erfolgen. So könnte die Vielzahl der Fächer besonders im Fachstudium auf ein vernünftiges Maß reduziert werden (HfV, männl.)

Einige Bemerkungen zur Ausbildung im Hinblick auf den künftigen Einsatz: Meine Vorstellungen waren, daß wir an der Sektion US ausgebildet werden, als Ökonomen, die solche Mittel und Methoden wie Sozialistische Leitungswissenschaft, OF, Kybernetik und EDV kennen und anwenden, d.h. in der Tätigkeit als Ökonomen nutzen können.

Ein großer Teil der Studenten wird aber jetzt als Programmierer eingesetzt. Einige freuen sich darüber, aber ich fühle mich nicht wohl, wenn ich daran denke, daß ich als Programmierer im VEB Maschinelles Rechnen Berlin arbeiten soll, weil mir die Kenntnisse fehlen und ich auch kein Interesse an dieser Tätigkeit habe.

Ich glaube, daß eine Arbeit als Ökonom in einem Betrieb, z.B. in der Planung, auch mehr meinen Fähigkeiten entspricht. Die Forderung, als Programmierer zu arbeiten, trat mir ja als Forderung der Vermittlungskommission, d.h. im Prinzip von Staat und Regierung entgegen, deshalb habe ich den Arbeitsvertrag unterschrieben, weil ich von seiten der Hochschule keine andere Arbeitsstelle vermittelt bekommen konnte. Später werde ich mir eine andere Arbeit suchen (HfO, weibl.)

Unabhängig davon, daß es sich um relativ wenige Fälle einer aktuellen Fehllenkung von Absolventen handelt, werden in den Einzeläußerungen auch die Probleme deutlich, die die gesamte Hochschulausbildung betreffen. Möglichkeiten der Verbesserung liegen in erster Linie in einer relativ frühzeitigen, fachspezifischen und "gerechten" Vermittlung der Absolventen.

Ohne die ökonomisch-gesellschaftliche Problematik dieser Forderungen zu verkennen, muß gesehen werden, daß Einzelprobleme die Anstrengungsbereitschaft in der letzten Studienphase entschei-

dend stimulieren. Eine effektive Absolventenlenkung müßte stärker als Teil der Hochschulausbildung und vorrangige Leitungs- und Erziehungsaufgabe deutlich gemacht werden.

5. Zusammenfassung

Die Vorschläge und Meinungen der Absolventen vermitteln u.E. sowohl für zentrale Leitungen als auch für die Leitungen der einzelnen Studieneinrichtungen wertvolle Hinweise und Denkanstöße. Die Äußerungen sind in der Regel sehr kritisch, aber auch zum überwiegenden Teil politisch verantwortungsbewußt und konstruktiv. Auch aus diesem Blickwinkel wird die geleistete Arbeit aller Erziehungsträger zur Herausbildung sozialistischer Absolventen unterstrichen.

Wir betonen an dieser Stelle nochmals, daß die Folgerungen, die aus den Äußerungen der Absolventen zur Verbesserung der Erziehung und Ausbildung an den Universitäten und Hochschulen der DDR gezogen werden können, in enger Verbindung mit der umfassenderen Wertung gesehen werden müssen, die die Gesamtauswertung der SIS-Ergebnisse gestattet. Viele Einzelaspekte werden erst dann deutlich, wenn die Entwicklung der Verhaltensweisen und Einstellungen der Studenten während des gesamten Studiums im entsprechenden Bereich betrachtet wird.

Sichtbar geworden sind einige Schwerpunkte der weiteren Verbesserung der Erziehung und Ausbildung an den Studieneinrichtungen. Sie liegen vorrangig im fachlich-inhaltlichen Bereich des Hochschulwesens. Insofern erweist sich die Konzentration aller Erziehungsträger auf das politische, fachliche und pädagogisch-methodische Niveau jeder Lehrveranstaltung als richtige und notwendige Orientierung zur Erhöhung der Effektivität des Hochschulstudiums. Der allseitigen Qualifizierung der Hochschullehrer kommt dabei besondere Bedeutung zu.

Es sollten effektivere Möglichkeiten gesucht werden, die Ar-

beit der Hochschullehrer nach dem Kriterium zu beurteilen, wie sie die gesamte sozialistische Persönlichkeitsentwicklung der Studenten positiv beeinflussen und lenken.

Deutlich geworden sind darüber hinaus organisatorisch-leitungsmäßige Probleme an unseren Hochschulen. In den Gesamtäußerungen kommt zum Ausdruck, daß dieser Problembereich einen Teil der Studenten während der gesamten Studienzeit beträchtlich belastet.

Es kommt deshalb in Zukunft stärker darauf an, Fragen der Informationsvermittlung, der Kontinuität und Ruhe im Studienprozeß, der Stundenplanung und der Wohnbedingungen mehr Aufmerksamkeit in der Leitungsarbeit zu schenken. Bei der Lösung solcher Aufgaben kann der sozialistische Jugendverband seiner politischen Verantwortung noch besser gerecht werden.